

Zeitung

arbeiten die Spalte oder deren Stamm mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Rechnungen die Zeit 60 Pfg.

Ercheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonnt- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M. bei zweimonatlicher Abholung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 3 M., einmonatlich 1 M., ohne Nachschlag. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen. Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

82 die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. (Gesamtspreuerverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.) Ausgabe-Nr. 176.

Sechsmundwöchlicher Jahrgang.

Nr. 422.

Halle a. d. Saale, Freitag den 8. September

1893.

Das Jubiläum der Gewerkevereine.

Am 9. September feiern die Deutschen Gewerkevereine die Vollendung des ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens. Wanntag nach der Ungunst des Geschicks betroffen, bald der Verwesung mit sozialdemokratischen Arbeitervereinen ausgelegt, bald vom Beharren vorwärtsheißend beherzigt, haben sich die Deutschen Gewerkevereine nicht in dem Maße entwickelt, wie man in Interesse einer friedlichen Organisation des Arbeiterstandes hätte wünschen sollen. Aber ihnen gebührt trotz allem der Ruf, wenigstens einen Versuch zur Bekämpfung der Sozialdemokratie schon in den Anfängen der sozialistischen Bewegung gemacht zu haben. In der Zeit, in der unter der Leitung von Schulze-Delitzsch das Genossenschaftswesen blühte, wandten sich die Blüde deutscher Arbeitervereine auch den englischen Trades-Unions zu, jenen Verbänden, die aus freien Willigen der Promoren von Hochadel heute zu einer gewaltigen Verbindung eines großen Teiles der Arbeiterschaft des Ausreiches emporgerungen.

Dr. Max Fritsch unternahm eine Reise nach England zum Studium der Arbeitervereine und schied von dort aus die ersten sozialistischen Ansätze in der preussischen Provinzialparlament her Verzicht gemacht, nach dem englischen Muster, aber nicht in klarer Nachahmung, sondern unter Anpassung an die deutschen Verhältnisse eine ähnliche Organisation zu schaffen, die dem sozialdemokratischen Rufe nach Staatsbürgerschaft des Volkes der Selbsthilfe entgegenhalten sollte. Die Zeiten waren für dieses Unternehmen nicht weniger als günstig. Einverleitet wurde den leitenden Persönlichkeiten, weil sie der liberalen Partei angehörten, manches Mißtrauen seitens der Regierung entgegengebracht, andererseits nahmen die eigentlich politischen Ereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit vorwiegend in Anspruch, auch begonnene das Unternehmen bei zahlreichen mangelhaftlich gemühten Mitgliedern lebhafter Abneigung. Falschliche Darstellungen über die Beteiligung der Gewerkevereine an einzelnen Unfällen steigerten auf manchen Seiten den Widerwillen gegen diese Schöpfungen, und andererseits entwickelte die Sozialdemokratie ihre ganze Agitationskraft, ohne, wie die Gewerkevereine vor demagogischen Schlagwörtern und vor glänzenden Reden selbstredend zurückzuführen. Wie sehr gleichwohl die Sozialdemokratie die Gewerkevereine beachtete, das geht aus ihrer unblähigen Fehde gegen diese Verbände und namentlich gegen den Verbandswahl Dr. Max Fritsch hervor. Später und wieder die inneren Zwistigkeiten und die Ungunst der Regierung den Gewerkevereinen nachteilig gewesen. Immerhin ist es ein ansehnliches Ergebnis, auf das gegenwärtig die Gewerkevereine zurückblicken können. Sie zählen in 1341 Ortsvereinen rund 62.000 Mitglieder, während sich von ihnen eine Reihe anderer Vereine bereits abgezweigt haben. Die Verbandswahlindividuelle, die vor einigen Jahren ihre Tätigkeit einstellte, hatte ihre eine halbe Million Mark an Invalidentagen gezahlt, die Mitglieder erhielten 190.000 M. oder 76 Proz. der eingezahlten Beiträge zurück. Sie ist nicht an eigenen Schwäche, sondern in unglücklicher Kampfe gegen die Schwärzen erlagen kraftvoll erhalten hat sich die Invalidentage des Gewerkevereins der Maschinenbauer, die bisher über 400.000 M. an Invalidenunterstützungen gezahlt hat und ein Vermögen von über 436.000 M. besitzt. Auch die Verbandswahl-Franzosenvereine

gehebt gut. Die Gesamtsumme des Verbandes der Gewerkevereine aus Beiträgen zinsen u. dergl. hat in diesem Vierteljahrhundert 16.250.000 M., die Gesamtansgabe 14.250.000 M. betragen. Davon entfallen auf Rechtschutz, Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und anderen Nothfällen, auf Förderung der Bildung um 220.000 M., Krankenunterstützung und Begräbnisse 8.400.000 M., Invalidenunterstützung 1.200.000 M. Das Gesamtvermögen übersteigt gegenwärtig 2 Millionen.

Diese Ziffern zeigen, daß die Gewerkevereine achtungswürdige Leistungen aufzuweisen haben. Aber nicht alles, was sie gethan haben, läßt sich ziffermäßig angeben. Den Gewerkevereinen gebührt das unbestreitbare Verdienst, zuerst die Errichtung von Einigungsämtern empfohlen und erwirkt zu haben. Sie haben das Interesse für die soziale Bewegung lebhaft angeregt und auch durch Petitionen an den Reichstag in dieser Beziehung kräftig getrieben, wie insbesondere noch nennenswert von der Seite der Arbeiterklasse über die eingetragenen Gewerkevereine ausgegangen ist. Auch auf politische Parteien haben die Gewerkevereine einen namhaften Einfluß infolge ausgeübt, als sie dazu beigetragen haben, den Versuch mit dem reinen Mandatsverbot zu fördern, das heute in Deutschland übernahm eine Reihe Vertreter mehr hat. Die Gewerkevereine haben einen nennenswerten Teil des Arbeiterstandes von dem Lebezange in das sozialdemokratische Lager zurückgeholt, sie haben das Selbstvertrauen der Arbeiter gehoben, ihren Glauben an die Ergründlichkeit des Daseins auch im heutigen Staate geteilt und ihren Berufsgenossen zugerufen: Hilf dir selbst, so bist dir Gott! Sie haben die Arbeiter nicht mit Schlagwörtern geduldet, sondern mit wohlüberlegtem Wort und redlicher That ergriffen. Diese Anerkennung verdienen die Gewerkevereine und ihre Leiter um so mehr, als ähnliche Versuche, den Arbeiterstand im Gegensatz zur Sozialdemokratie zu organisieren, in diesem Umfang in Deutschland kaum gemacht sind, während es um das Verhältniß der Arbeitervereine zu den Gewerkevereinen heute vielfach besser steht als vor kurzem. In dem Maße, in welchem nach dem Beispiel der deutschen Gewerkevereine allenthalben bemächtigt gewesen wäre, zur Lösung der sozialen Frage beizutragen.

Deutsches Reich.

Der Zollkrieg und die Getreidepreise. Die Öffnung unserer Landwirthe, daß infolge des Zollkrieges mit Rußland die Getreidepreise in Deutschland steigen würden, ist nicht in Erfüllung gegangen, im Gegenteil sind die Getreidepreise in jüngster Zeit etwas gefallen. Das ist Erscheinung auf natürliche Gründe zurückzuführen ist, will man nicht einsehen. Zu gleicher Zeit treten die „Kreuz-Zig.“ und die „Korresp. des Bundes der Landw.“ mit der Behauptung hervor, daß die Börse ihre Erwartungen verrieth habe. Die „Korresp. des Bundes der Landw.“ schreibt: „Die gegenwärtige Waage in Getreide ist eine künstliche Waage, bestimmt, den Landwirthen Saub in die Augen zu freuen und zu betören, daß die hohen Preise gegen Rußland einen preiswürdigen Einfluß auf das Getreide ausüben. Zunächst soll dadurch erreicht werden, den Getreideproduzenten das Getreide zu einem Preise, das nicht einmal seine Produktionskosten deckt, abzuladen.“ Und die „Kreuz-Zig.“ sagt: „Die ganze jetzige Bewegung der Preise nach unten ist eine künstliche

Bewertung. Diese Bewegung steht im Widerspruch mit der natürlichen Lage des Getreidemarktes. Es ist notorisch, daß wir in diesem Jahre in den Preiskrüften in den aussehenden Gegenden nur eine Mittelernte haben, daß vor allem die Qualität des diesjährigen Getreides zu wünschen übrig läßt. Diese Bewegung erklärt sich nur daraus, daß zur Zeit die Börse völlig „verrieth“, ist das die niedrige Notierungen um jeden Preis will, um angenehmliche Vortheile und Nutzen für die Zukunft zu erringen. Angebot und Nachfrage werden vollständig gesteuert oder zurückgehalten, um das eigentliche Verhältniß von Vorrath (oder Produktion) und Bedarf zu verdecken.“ Beide Organe sind schließlich einig darin, den Landwirthen zu empfehlen, mit dem Verkauf ihrer Produkte zurückzuhalten. „Einige Unbegreiflichkeiten“, meint die „Kreuz-Zig.“, die sich aus der Zurückhaltung ergeben sollten. Dürften durch die infolge herbeiführen sich zu erwartende Senkung des Marktes voll ausgleichen werden.“

Wem die Landwirthe — so bemerkt zur Sache die „Frei-Press.“ — sich dazu entschließen, mit dem Verkauf ihrer Produkte in der Hoffnung, später höhere Preise dafür zu erzielen, vorläufig noch zu warten, so ist das ihr gutes Recht, das ihnen niemand verwehren wird. Ob sie damit erreichen werden, was sie wünschen, ist eine andere Frage, denn die „natürliche Lage des Getreidemarktes“ ist doch nicht ganz so, wie sich die „Kreuz-Zig.“ vorstellt. Doch sollten die agrarischen Organe, die den Landwirthen diesen Rath geben, nicht vergessen, daß sie ihnen nur dasselbe empfehlen, was sie an der Börse mit aller ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Entschädigung tadeln. Wenn die Landwirthe diese Ratsschlüsse befolgen, so werden sie eben a la hausse spekulieren. Uebrigens wird auch der „Kreuz-Zig.“ nicht ganz unbekannt sein, daß nicht wenige Großgrundbesitzer, selbst solche, die sich an agrarischen Verbänden hervorragend betheiligen, auch ohne den Rath ihrer Parteigenossen Spekulationen, selbst an der Börse, nicht ganz abgeneigt sind.

Die Mahnung an die Gewerkevereine.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der deutschen Gewerkevereine veröffentlicht das offizielle Organ dieser Arbeiter-Organisation, der „Gewerkevereine“, einen Postscript des Verbandswahl Dr. Max Fritsch, in welchem zum Schluß folgender Appell an die Gewerkevereine gerichtet wird: „Die langjährige Betretensstellung in einer freien Organisation, die mein Stolz ist, giebt mir aber auch das Recht, wie schon so manchen mal, so besonders auch an dieser bedeutungsvollen Zeitpunkte, meine nachdenkliche Stimme für die Zukunft an erheben. Nichts wird so leichter und so schmerzlos, als die Zukunft zu gestalten, als wenn wir uns durch die Freude an dem Geschicklichen und Ertrugenen zu dem Gedanken befehlen ließen, immerzu auf unseren Vorbeeren zu ruhen. Mein, die Aufgaben der Gewerkevereine sind so gewaltig, daß wir sie nicht im Augenblick ihrer Erfüllung selbst lösen, sondern daß wir sie, als bisher, gethan werden muß, um die berechtigten Ansprüche der Mitglieder zu befriedigen, und immer mehr eine führende Stellung in der sozialen und Arbeiterbewegung zu erlangen. Dazu aber ist es noch, das nicht nur einige Vereine und Regionen mit voller Hingebung streben und arbeiten, sondern daß auch diejenigen, die bisher leider zurückgefallen sind, sich zu Eifer, Ausdauer und Kraft ermannen! Hinweg mit Gleichgültigkeit und Apathie, mehr Licht in die Lämpfe und mehr Wärme in die Herzen! Das thut dringender noch, und das sei die Botschaft für alle, alle Vereine und Mitglieder, die sich an den Deutschen Gewerkevereinen zählen. Wohlthun, nur dann ist die höchste

Aus dem Lande der schwarzen Diamanten.

Mit einer Empfehlung an die Eigentümer eines großen Kohlenbergwerkes in der Provinz, so erzählt ein Angehöriger in der „Frei-Press.“, begann ich mich an die Reise nach der Provinz in Süd-Afrika. Der erste Eindruck von den Wäldern war ein sehr enttäuschender. Wie schwebte noch immer aus der Jugendzeit die Erinnerung an die hellen Bäume vor, welche den Bergmann in einem ganz besonders romantischen Lichte darstellten. Allein schon nach zwei Minuten erkannte ich, wie ganz gewöhnlich sich der Wälder in Wirklichkeit von den Gruppen der Jugendphantasie unterscheidet. Von Bäume erstreckte ich in dem Wälder ganz und gar nichts. Wie jeder andere Arbeiter, nur schmutziger und rauher; sein Gesicht glänzte förmlich vom Kohlenstaube und löst ihn schwarzer erheben, als einen Vagabund an einer Wälder in Genuß oder einen Zuhler in Süd-Afrika. Auch keine der englische Kohlenbergwerkmann seinen besonderen Gruß; wenn es hoch geht, antwortet er auf unser „Good morning“ höflichst ohne in seinen Mund, das ebenfalls wie „Morning“ klingt. Das Kohlenbergwerk, welches ich zu besichtigen gedachte, liegt zwischen Wäldern und Wäldern, also gerade mitten in dem erregten Wälder. Dasselbe heißt die Navigation mit und liegt 305 m unter der Erde, erstreckt sich über eine englische Meile der Länge nach gegen Mountain Side, befristigt an hunderttausend Arbeiter und fördert die beste kohlenreiche Kohle zu Tage, welche besonders für die großen überirdischen Dampfer geeignet wird. Der Eigentümer, dessen Wälder nur der geringen Wälder nach nach geht hätte, wies mich an die Wälder zu führen. In der Wälder mit dieser einen alten Stock und zwei Gelehen und mit einem biden Stock in die Hand gegeben hatte, machten wir uns auf den Weg, um in den Schacht einzusteigen. Mein Führer erklärte mir, wie ich mich beim Einsteigen an dem schwebenden Stütz zu versehen hätte: er rief mich nämlich, daß ich seine Arme umzuklammern und die Augen zu schließen. Wir setzten uns auf ein ganz schmales Brücken aus der Klippe, mein Begleiter gab ein Zeichen, und mit einem Handhagen wir nach abwärts. Obgleich ich wußte, daß es hinuntergehen, hatte ich doch das Gefühl, als würden wir in die Höhe gezogen, und mit meine Werbung darüber antwortete mir mein Führer: „No, down we go.“ Auch erkundigte er sich lebhaft, ob ich vielleicht schon irgend eine Unannehmlichkeit in der Nähe der Wälder empfand; in der That kam es mir vor, als müßte ich im nächsten Augenblicke schon lezt sein; allein es blieb noch ein halbes bis ein Viertel der Wälder, und bevor ich noch eine andere Frage stellen konnte, hielt die Wälder bereits

rück. Mein Führer sprach schnell davon, und als ich ein Gleiches zu thun versuchte, ließ ich auf den Boden. Zum Glück geriet ich nicht meine Lampe und hatte auch sonst keinen Schaden genommen; mehrere Gefallen, welche ich gar nicht bemerkt hatte, waren schon herabgefallen, um mir auf die Weine zu setzen. Wie ich schon früh gesagt habe, verlor ich mich zu orientieren, wo ich mich eigentlich befände; allein trotz der Lampe, die ich in der Hand hielt, trotz der Lampen der anderen und obgleich ich in der Entfernung sogar Lichter sah, war ich doch für einige Minuten ganz außer Stande, die Gegenstände einzeln mit mir her wahrzunehmen. Mein Führer, der diese Wirkung des ungenutzten raschen Besuchs von hellen Tageslichte in die Tiefen der Erde auf einen an solche plötzliche Veränderungen Ungewohnten kannte, rief mich, mich auf eine Bank niederzusetzen und zu warten, bis ich wieder leben gelernt hätte. Nach und nach fing denn auch wirklich alles um mich her wieder an, eine bestimmte Form und Gestalt anzunehmen, und ich konnte mich neuem mich auf meine Schritten verlassen. Wir befanden uns in einem tunneltal aufgemauerten hohen Gewölbe. Auf dem Boden liefen mehrere Schienenbahnen hin; gefüllte kleine Kohlenwagen rollten mit großer Schnelligkeit in die Ferne; an den Wänden schossen aus kleinen Nischen in ziemlicher vielen Richtungen offene, unbedeckte Oestrassen heraus, und im Hintergrunde der Höhe sah ich eine riesige Dampfmaschine, deren eiserne Arme in der Finsterniß wie von Hellebein getrieben sich auf und ab bewegten. Meine Ueberzeugung bei diesen Anblicke war außerordentlich. Ich hatte stets geglaubt, daß in einem Kohlenbergwerke ein ziemlich seltenes, ebenso gefährlich sein müßte, wie ein brennendes Eisenbahnfahrzeug, auf einem Hügel. Mein Führer erklärte mir sofort mit der gleichmüthigen Mutter of fact, wenn der Welt, der Wälder, auf dem wir jetzt standen, sei so vortheilhaft ventiliert, daß der Gefahr gar nicht die Rede sein könne. Die Fortbewegung der Kohlenwagen beruht auf dem System der abgehenden Rollen, die nach entgegengesetzten Richtungen hin mittels Dampfkräften arbeiten; die Schnelligkeit ist eine sehr bedeutende, und doch können die Wägen fast unangenehmlich am Steilen gebracht werden. Gewonne jetzt sah ich den Wälder der gefüllten Wägelchen zu, welche ebenfalls mittels Dampfkraft in die Höhe, auf die Erdoberfläche, gezogen werden; dann fragte mich mein Führer, ob sich meine Augen schon genügend an die Finsterniß gewöhnt hätten, da wir nun den Gang durch das Bergwerk antreten wollten. Jetzt sollte ich dieses eigentlich erst kennen lernen. Durch eine schwere Thür, die sich nach innen öffnete, kamen wir plötzlich in einen ungeläutert ruhigen Raum, auf dem Boden, richtiger

schönen Gang, gegen welchen der Mann, den wir schon verlassen hatten, ein hellerleuchteter Balken schien. Der Boden glänzte einer frisch mit Steinen gepflasterten Straße, abwechselnd kamen auch ganz kumpfige Stellen vor. Gebändertes Ganges und auf meinen Schritten, folgte ich langsam meinem Führer und versuchte mich heimlich meiner Lampe den Weg so gut wie nur möglich einzurichten. Der Gang, in welchem wir uns befanden, war eine ausgebreiteter Stollen, der nur zur Verbindung zweier Schächte dient. Wir wanderten einige Zeit in dem Kohlenflöße, das bei nahe vier Fuß hoch sein dürfte, und welches sich in gleicher Stärke durch das ganze Bergwerk hindurch erstreckt. Die Kohle glänzt förmlich in der absoluten Dunkelheit, freilich nicht so hell wie ein Diamant, doch fast genug, um die Dunkelheit gegen den schmalen Schein des Lichtes aus der Lampe gehörig abtönen zu lassen. Nachdem wir so eine zeitlang marschirt waren, kamen wir abermals an eine schwere Thür. Mein Führer löst diese selbst wieder nach innen auf, und ich setze zu meinem Erstaunen, wie er ein großes Pferd beladete schreit, das mit schweren Eisenketten in die Dunkelheit verankert. Jetzt hörte ich auch das Getrammel vieler anderer Pferde, und indem ich meine Lampe etwas in die Höhe halte, bemerke ich, daß wir uns in mitten einer Anzahl von Pferden in einem richtigen Pferdehof befinden. Umgeben sechs Pferde haben hier Platz, und fast die Hälfte dieser Zahl liegt vor mir in zwei Reihen in ihren losen Koxen liegen. Der Stall hat eine Höhe wie auch sonst die Behälter für Pferde auf dem Lande; die Tiere stehen so geduldig und unbeweglich da, wie ich noch niemals Pferde in einem Stalle gesehen habe. Man kann sich kaum ein bedauerndes Pferd denken, als das, und welchem diese armen Thiere hier unter der Erde leben. Schön, hübsch, selbst züchtigt sie in den Ställen in welchem wir uns befinden, was eine jenseits niemals in der Oberfläche der Erde zu kommen. Doch kurze Zeit erblinden sie alle, heißt von dem Kohlenstaube, teils weil ihre Sechsen wäldig erlöschen und dann den Dienst verlassen. Die Arbeit, welche sie zu verrichten haben, ist an und für sich nicht so hart, wie man sie in den Kohlenbergwerken aus dem engen Stollen in die weiteren Gänge, wo die Stollen dann auf ein Eisenbahnen laufendes Wägen mittels Dampfes weitergezogen werden. Aus dem Pferdehof gelangen wir in einen Schacht, wo die Kohle von den Bergleuten wirklich gewonnen wird. Ein derartiges Stütz ist ein in den Berg absteigender, gebauer Gang von vier bis sechs Fuß Höhe und ungefähr sechs bis acht Fuß Breite. Die Stollen aus schiedlichem Holz, haben in einer Entfernung von je einigen Schritten den Gang, in welchem der Bergmann mit seiner Lanze die Kohle von der Wand abschält. Die Arbeit

Schluss des Ausverkaufs bestimmt am 28. September.

Um mit den noch autorisierten Waarenlagern möglichst ganz zu räumen, haben wir die Preise nochmals bedeutend ermäßigt. Als ganz besonders preiswert empfehlen:

- Große Posten **Halblama**, Mtr. 25, 30, 35, 40 Pfg.
- Große Posten **Barchent-Betttücher**, 98, 110, 125 Pfg.
- Große Posten **Handtücher**, abgepaßt, Stück 12, 15, 18, 20, 22, 25 Pfg.
- Große Posten **Servietten**, Stück 23, 25, 28, 35, 40 Pfg.

- Große Posten **Tischtücher**, Stück 57, 63, 75, 85, 90 Pfg.
- Große Posten **gesäumte reinleimene Taschentücher**, Stück 30 (früher 50) Pfg.
- Große Posten **Hemdenbarchente**, Mtr. 30, 35, 38, 42 Pfg.
- Große Posten **Damentuche**, in allen Farben, Kleid 3,20 Mtr.

Die neuesten Façons in

Regenmänteln

sind in großer Auswahl am Lager, um damit zu räumen verkaufe selbste zu jedem nur annehmbaren Preise.

22
Schülerhof
22
Halle a.S.

G. A. Henze Nachf.

Halle a.S.
22
Schülerhof
22

Sonntag den 10. d. Mts. sind die Verkaufsräume den ganzen Tag geöffnet.

Gelegentlich gehalten laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 deutsch gestempelt.

Staats-Eisenbahnloose
mit Sammler b. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000, 30,000 Francs etc. etc. it.
Ziehung am 1. October 1893.
Jedes Loos gewinnt luck. Monatl. Einzahl auf 1 ganzes Originalloos 4. 40 Pf. Porto nach Baden. Bankgeschäft Louis Schmidt in Cañel.

Alle und neue Polsterarbeiten fertigt in und außer dem Hause billig und dauerhaft an Winkelmann, Zwingerstr. 32.

Der bewährte und allein echte

Kahleis'sche Wagenliqueur
ist aus den feinsten wagenführenden Bestandtheilen bereitet und hat sich bei geführter Verwendung und bewährtesten Wagen u. Zerschnitzarbeiten als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen à 1,25 M. und 2 M. bei den Herren Julius Bethge, Leipzigerstraße, J. H. Reussner, a. d. Wörlichstraße u. F. W. Rothnick, Weinbühlstraße.
Sunderbeyer Rothweinfaschinen sind zu vert. Weinbühlstraße 6.

Großes Sortiment:
Seidene Bänder aller Farben und Breiten, Sammete und Sammetbänder, schwarz und farbig, Spitzen aller Arten in jeder Preislage.
Neuheiten in:
Schleifen, Fichus, Hauben, Spitzenkragen, Rüschen, Schürzen, Kinderkleidchen.
Mode-Bazar Gustav Fuchs
Nr. 9 Große Steinstraße Nr. 9 im Linder'schen Hause.
Großes Lager in:
Hüten, Federn, Gallblumen, sowie sämtlichen **Putzfournituren.**
Specialität:
Garnirte Damen- und Kinderhüte.
Große Auswahl. Feste Preise.

Impfe im September **Mittwoch und Sonnabend** Nachmittags 3-4 Uhr.
Dr. Hermann Böttger, Lessingstr. 1.

Carl Giesegeh.
Buchführung. Unterzeichnete nicht prakt. Unterricht der kaufm. und landwirtsch. doppelten Buchführung. Königsstraße 17, III. P. Weber, Kaufmann.

Soolbad Sulza — Villa Kurh. Geimnd. Curort d. Saale, Sächsen. Pflanzg., Erziehungs-, wissenschaftl., englisch im Hause. Verst. Umkleekab.

Stadttheater. 2/3 oder 1/4 Passe-partout zu 2 Patronenblättern hat abzugeben **Galleische Kunstblumen-Fabrik M. Pelsner.**

Zu Geburtstags-Geschenken empfehle in reicher Auswahl **Schmucksachen** in Acht und nächst, à Stück von 3 M. an bis 150 M. zu **Fabrikpreisen.**
F. R. Tittel, Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie, Juwelen-Fabrik, Liebenauerstraße 165.

Pferde-Lotterie-Loose. **Marienburg** Ziehung am 9. September mit 1900 Gewinnen. **Baden-Badener** Zieh. am 14. u. 15. Sept. mit 3000 Gewinnen. **Loose à 1 Mtr.** zu obigen Lotterien (11 Stück 10 M.) empfehlen und versenden **J. Barch & Co.,** Gr. Weichstraße 3, 1. und Steinbrecher & Jasper. Von auswärts sind 30 Pf. für Postatur und Liste beizufügen.

Ausverkauf sämtlicher **Woll- und Weißwaaren** im Ganzen und Einzelnen zu den annehmbarsten Preisen. Auch ist die seit neue **Waden-Einrichtung** zum billigen Preise wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes am 1. October zu verkaufen.
C. König, Metzburgerstr. 19.

Colonial. Otto Wolf Material. **Zwingerstrasse 11** Ecke der Schwetschkestrasse. **Delicatess. Kaffee.** Prima Waare, billige Preise.

SCHERING'S Pepsin-Essenz
nach Vorchrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Mineralstofflehre an der Universität zu Berlin. an der Unverdaulichkeit zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Zähigkeit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehmen schmerzlosen Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Wiederverkäufer für **Gasöfen** gesucht. Anerkannt bestes System. 15000 in Betrieb. Anfr. bef. d. Exp. d. 3. u. J. B. 75.

Thürschlösser in großer Auswahl offerirt billigst **Aug. Schöppe, Schlossmeister, Halle a. S., Mittelstr. 3.**

Sinen vierfüßigen halberbotten Wagen verkauft **J. Gensecke, Halle a. S., Wettlingplatz 2.** Neue imit. Kleiderverf. schon hoch u. tief. von 21 M. an, vert. Königsstr. 17, im Hole.

Große Gewinne ohne Risiko. Nebenstehende Gewinne müssen gewonnen werden mit **1 Maländer Prämien-Loos** Sächsisch 10 Millionen, **1 Varletta-Gold-Loos** und **1 Stadt Augsburg Prämien-Loos** Ziehungen. Keine Fiktion! Jedes Loos gewinnt! Nächste Ziehung **16. September.** Jedes Varletta-Loos gewinnt wenigstens **100 Reichs.** kommt trocken ohne Nachs. wieder in das Glück und kann öfter zahlreich und enorme Treffer erhalten. Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ich verkaufe obige 3 Originalloose zusammen gegen monatliche Monatsabgaben zu **6 Mtr.** Bon jeder Serie **2 Stück — 6 Stück** zu **10 Mtr.** pro Monat. — Gest. Beiträge sehr bald entgegen. **Bankhaus J. Scholl, Berlin-Nieder-Schönhausen.** Vertreter gesucht.

Münchener prakt. Brauerschule. Beginn des nächsten Kurses am 1. November. Praktikanten können in unserer Brauerei und Malzerei jederzeit eintreten. Statuten versendet der Direktor **Karl Michel.**

S. Weiss Halle a. S. Mein Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Garderoben ist diesen Sonntag den 10. d. Mts. den ganzen Tag geöffnet. Montag und Dienstag der 11. und 12. d. Mts. Feiertags halber geschlossen.

Für den Anzeigeninhalt verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Weltkarten.